



Startseite

„Heimat is' nix Schlechtes !“

Seine erste Zeitung produzierte Ulrich Tückmantel im zarten Alter von neun Jahren - auf einer Olympus-Reiseschreibmaschine getippt und für die Nachbarschaft bestimmt. Heute ist er der Lokalchef der Rheinischen Post in der Kleinstadt Geldern am linken Niederrhein. Dort bringt er dem Nachwuchs die Liebe zum Lokalen bei - und dass sie sich im Gegensatz zur herrschenden Meinung durchaus mit einer guten Sache „gemein machen“ dürfen.

Geldern nennt sich ehrfurchtheischend „Herzogstadt“ und, jung-dynamischen Werbern sei Dank, „LandLebenStadt“. „Leider haben die Bewohner eine bedauerliche Eigenschaft“, klagt Ulrich Tückmantel, Redaktionsleiter der Lokalzeitung. „Sie sehen sich nicht zuerst als Niederrheiner und auch nicht als Gelderner, sondern als Kapellener, Ponter, Hartefelder, Lüllinger...“ Diese Angaben beschreiben Ortsteile, Bauerschaften, teilweise lediglich Straßenzüge.



Drei Städte, vier Gemeinden: Das Verbreitungsgebiet der Rheinischen Post in Geldern ist groß.

Das Verbreitungsgebiet von Tückmantels Lokalausgabe hat eine Nord-Süd-Ausdehnung von 40 Kilometern. „Das sind ziemliche Dimensionen: drei Städte, vier Gemeinden. Das wäre an sich furchtbar genug, aber dahinter verbergen sich 30 Ortschaften – und die wollen gepflegt werden.“ So ist es Tückmantels tägliche Herausforderung, dem Lokalpatriotismus und Separatismus seiner Leser Genüge zu tun und auf den fünf Lokalseiten regelmäßig 30 Ortsmarken auftauchen zu lassen. Zählt man geläufige Synonyme dazu, kann die Redaktion aus knapp einhundert Orten berichten.

„Lokaljournalismus hat im Prinzip dasselbe Problem wie Lokalpolitik“, findet Tückmantel. „Jeder ist der Meinung, sein Anliegen ist von ungeheurer Wichtigkeit, und sei es nur die neue Damenumkleide des SV Alemannia Hamb.“ In einem gewissen Rahmen müsse man das aber akzeptieren; Tückmantel weiß: „Wenn wir nicht mehr Teil der Lebenswirklichkeit unserer Leser sind, machen wir uns selbst überflüssig.“ Früher habe noch eine „natürliche Nähe“ zwischen Lokaljournalisten und ihren Lesern geherrscht. Durch die Professionalisierung des Journalistenberufs habe sich das aber grundlegend geändert; heutzutage seien Lokaljournalisten nun einmal nicht mehr selbstverständlich auch Mitglied im Kirchenchor.

Heimatliebe contra Professionalität?



Lokalchef Tückmantel im Gespräch mit Ryanair-Chef Michael O'Leary.

Mit der Professionalisierung könne man es aber auch übertreiben: „Junge Journalisten kommen oft nicht nur mit einer akademischen Ausbildung an, sondern auch mit akademischem Dünkel und einer an Unverschämtheit grenzenden Unwissenheit. Die fragen sich: ‚Hab ich jetzt studiert, um der Freiwilligen Feuerwehr zuzuhören?‘ Sie sind vermeintlich unterfordert.“ Solche Anwärter gehen Tückmantel gegen den Strich. Am liebsten wäre es ihm, grinst er, sie täten es den Heerscharen gleich, die „nach Berlin gehen und was mit Medien machen“. Wer die hiesigen Schützenfeste, Karnevalsfeierlichkeiten oder Fronleichnamsprozessionen belächelt, dem bläut er

ein: „Heimat is' nix Schlechtes, und sich zu freuen und zu engagieren genau so wenig!“

Auch am beschaulichen Niederrhein aber ist nicht alles Friede, Freude, Eierkuchen. Gerade sorgt die bevorstehende Schließung von Kindergärten und Schulen in den Dörfern für Misstöne. Die Sparmaßnahme bringt die Gemüter der Eltern und Lokalpolitiker in Wallung und die Zeitung in Erklärungsnot. „Werden wir auf der Seite aller Elterninitiativen für den Erhalt der Dorfschulen stehen? Und damit vielleicht für schlechte Bildung?“ Auf der Seite des Regionalflughafens ist die Gelderner RP in jedem Fall. Warum denn auch nicht, fragt Tückmantel angriffslustig. Schließlich finde sich in der Bevölkerung laut allen Umfragen eine breite Zustimmung für den „Airport Weeze“ – und er sei ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Den berühmten Satz „Ein Journalist sollte sich nie mit einer Sache gemein machen – auch nicht mit einer guten.“ hält der Zeitungsmann generell für falsch.

Der Flughafen – die zuständige Redakteurin spricht von „meinem Baby“ – hat praktischerweise eine eingebaute „Geschichten-Garantie“. Seit dem Umbau der vormaligen britischen Militärbasis zum Ziviflughafen vor sechs Jahren sorgt die Deutschland-Basis des Billigfliegers Ryanair für Kontroversen: Mal geht es um den Fluglärm, mal um die Wirtschaftlichkeit des Standorts. Gerichtsurteile, die den Betrieb wechselweise erlauben und untersagen, tun ihr Übriges.

Lokalthemen aus Italien

Auch die politische Landschaft könne, obwohl seit Jahr und Tag von der CDU dominiert, kaum als langweilig bezeichnet werden. „Ein Wahlsieg der hiesigen SPD? Die Chance, dass die Schweiz kommunistisch wird, ist größer“, grinst Tückmantel. „Dafür hätte der ein oder andere politische Korrespondent Tränen in den Augen, wenn er wüsste, wie einfach wir Pofalla ans Telefon kriegen.“ CDU-Generalsekretär Roland Pofalla ist aber nicht der einzige Vertreter der Polit-Prominenz vom Niederrhein, auch NRW-Finanzminister Helmut Linssen parkt sein Auto abends in Tückmantels Einzugsgebiet. Stoff für Reportagen liefern die in den unzähligen Treibhäusern produzierten Schnittblumen und Erdbeeren, die in einer der europaweit größten Anlagen direkt vor Ort versteigert werden. Oder die regelmäßigen Auftritte von Hip-Hop-Größen wie Sido und Bushido im Sitz eines Szene-Versandhandels, einem unscheinbaren Lagergebäude neben der Bundesstraße 9. Und auch die vielen Verkehrstoten an eben jener B9, der Hauptverkehrsader der Region.

Wenn Tückmantel und seinem Team die Themen ausgehen, bleibt ja noch der Rest von Deutschland und der Welt. „Was wir für eine lokale Geschichte halten, kann auch aus Berlin oder Rom kommen“, erläutert Tückmantel wie selbstverständlich. Anfang März besuchte er die Berliner Tourismusmesse ITB, nur um zum wiederholten Male an der mangelnden Kooperation der niederrheinischen Kreise und Städte zu verzweifeln. Vom nahen Flughafen aus schickt er seine Redakteure in regelmäßigen Abständen auf Tagestrips zu den beliebtesten Zielen; den Heimatbezug stellt dann der Startflughafen her.

An Karneval wird's kritisch

Trotz allem bleibt die Frage: Wie lange ist es noch selbstverständlich, dass Zeitungsleser im ländlichen Raum eine eigene Lokalausgabe erhalten? Was lange ein alltäglicher Bestandteil des Landlebens war, wird nun häufiger in Frage gestellt. Auch die RP kämpft mittlerweile mit Leserschwund in ihrem Kernverbreitungsgebiet. Angesichts dessen warnt Tückmantel: „Die Zeitung darf sich nicht erpressen lassen.“ Wenn jemand die Abbestellung seines Abonnements ankündigt, sei das meist sowieso eine leere Drohung. Aber man müsse die Botschaft dahinter erkennen. „Derjenige fühlt sich verletzt, vielleicht ohne dass man es ahnen konnte.“ In solchen Fällen trage ein persönliches Gespräch oft zur Klärung bei und von Gegendarstellungen sei keine Rede mehr.

Vor vielen Jahren sei auf einem abgedruckten Foto das Kleid der Schützenkönigin verweht gewesen. „Da haben 200 Leute protestiert, viele haben in der Redaktion angerufen und mit der Abbestellung ihrer Abonnements gedroht!“ Damals wurde die Aufnahme wiederholt und der Ärger schnell vergessen.

Die größten Kontroversen werden aber noch wie eh und je alljährlich im Februar ausgefochten. Dann erreicht die „fünfte Jahreszeit“ Karneval bekanntlich ihren Höhepunkt. Wie viel von den Umzügen und Büttenreden ins Blatt kommt? „Soviel, dass die Karnevalisten sich wiederfinden, und so wenig, dass die, die es zum Kotzen finden, die Zeitung trotzdem nicht abbestellen.“ So einfach kann Journalismus sein.

Links

- [🔗 Homepage der RP-Lokalausgabe Geldern](#)
- [🔗 Ulrich Tückmantels Homepage](#)
- [🔗 Tückmantels Tipps zu Medien-Praktika](#)

Text: [✉ Tobias Jochheim](#)

Fotos: Gerhard Seybert, Tobias Jochheim

Erstellt am: 26.09.2007, 17:27 Uhr

<http://www.medien-monitor.com/RP-Niederrhein.667.0.html>

Zur Person

Ulrich Tückmantel, verheiratet, 2 Kinder, wurde am 17.07.1966 in Ratingen geboren. Mit 17 setzte er sich in den Zug nach Essen, Ziel: ein Praktikum bei der Essener Lokalredaktion der Neuen Ruhr Zeitung/Neuen Rhein Zeitung (NRZ). Tückmantel studierte Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte in Freiburg, nebenbei arbeitete er als Freier Mitarbeiter der Badischen Zeitung. Zwischen 1993 und 1995 absolvierte er sein Volontariat bei der Rheinischen Post (unter anderem in Düsseldorf und Mönchengladbach), der er bis heute treu blieb. Nach einem Ausflug ins Remscheider Lokalfeuilleton wurde er 1997 Lokalchef in Ratingen. Nach einer Station als Lokalchef in Moers ab 1999 übernahm er im Februar 2005 die Gelderner RP-Ausgabe. Im Jahr 2002 erhielt er den Journalistenpreis des Bunds der Steuerzahler NRW „für mutige und hartnäckige Berichterstattung über Filz und Korruption in der Stadt Moers“.